

Przemyslaw Paul Zalewski

**Old Town Restoration in Germany and in Europe till the Beginning of World War II. A reminding of reasons and methods.
Altstadtsanierungen in Deutschland und in Europa bis zum Zweiten Weltkrieg. Eine Erinnerung an Motive und Methoden¹.**

Abstract

The treatment of historical towns in Germany and in other European countries during the first thirty years after the Second World War is regarded today as an era of inconsiderate urban planning aiming at extensive demolition, so-called urban redevelopment, in the name of either mobility, decongestion, aggregation or economic incentives.

Excepting some, actually rare specialised publications devoted to the early history of town renovation, the roots of the problems of old-town quarters and of the transmission of the radical redevelopment methods from the past into the time after the Second World War are often overlooked. Many articles by heritage specialists focus just on the problems of the regarding or disregarding of historical „authenticity“ during the early restorations of the old towns ignoring a lot of other social, sanitary or traffic problems. This is why it is worthwhile emphasizing the variety of roots, reasons and methods in the early days of old-town redevelopment, for they reveal important aspects about the development of cities.

It is an intention of this text to describe some general mechanisms of these activities by means of some selected examples.

Structural changes in the course of industrialization turning the old-town quarters into working-class areas mark the beginning of this process. While sanitary, traffic and social problems were increasing the political threat of socialism and communism, politicians and businessmen were engaged in different projects concerning the enlargement of the cities. Initially the renovation of historical centres was of no interest to them because of ownership structures, financial problems of mortgages and the necessity to provide substitute housing for the old-town inhabitants in case of renovation. In big cities in other countries (Paris, Naples) extensive demolition took place in the mid-19th century. The redevelopment of German towns, however, was only initiated in the last decades of the 19th century. In some cities like Hannover or Frankfurt/Main some clearances for new streets to improve the flow of traffic were started, above all to link the railway stations and the newly created city centres adjacent to the old towns. Redevelopment by the authorities only became possible again during the days of National Socialism in Italy and Germany. After the war the personal continuity of many building authorities contributed to the continuity of the renovation strategies. In response to the ideological occupancy of the old towns by NS authorities postwar strategies turned away from the „discrediting past“ to become even more radical in the name of „modern urbanism“.

The bill of damages in the sector of cultural heritage in Germany in 1975 showed that since the end of the last war more cultural monuments had been destroyed than during the war. The progress in the organisation and legislation of the cultural heritage services and the preservation of historical monuments and towns derives from this insight.

Inhalt

Der Umgang mit historischen Stadtzentren in Deutschland und teilweise in anderen europäischen Ländern in den ersten dreißig Jahren nach dem Zweiten Weltkrieg wird heutzutage als eine Ära einer rücksichtslosen Stadtplanung gesehen, die sei es im Namen der Autogerechtigkeit, der Auflockerung, der Verdichtung oder verschiedenster Konjunktur-Belebungsversuche großflächige Abrisse, so genannte „Flächensanierungen“ in historischen Zentren anstrebte.

Häufig wird übersehen, dass alle derartigen Pläne noch lange vor den beiden Weltkriegen entstehen, bevor sie zum Thema der Denkmalpflege werden. Sieht man von den gegenwärtig sporadischen Publikationen ab, die der „Frühgeschichte“ der Altstadt- und Flächensanierungen gewidmet sind, werden die Wurzeln dieser Problematik und die Übertragung von Sanierungsmechanismen aus der Vor- in die Nachkriegszeit erstaunlich selten angesprochen. Häufig steht dabei nur eine einseitige Betrachtung der denkmalpflegerischen Aspekte im Vordergrund. Deswegen lohnt es sich, an die Auslöser, an die Maßnahmen Mechanismen und Motive dieser frühen Stadtsanierungen zu erinnern.

Sie erzählen uns etwas Wichtiges über die Entwicklung der Städte. Eine solche, im vorliegenden kurzen Beitrag angestrebte, Erinnerung kann nur das Essentielle aussagen und nicht die Fülle der Einzelbeispiele ansprechen.

Am Anfang dieser Problematik steht die Proletarisierung der Altstädte infolge des globalen wirtschaftlichen und sozialen Strukturwandels im Zeitalter der Industrialisierung.

Die Altstadtsanierung blieb für die Bauunternehmer zunächst völlig uninteressant und zwar aufgrund der zähen Hypothekenbelastung der Parzellen und der Beschaffung des Ersatzwohnraums für die bisherigen Quartierbewohner. Die Seuchen, Sozial- und Verkehrsprobleme waren lange Zeit ein Dorn im Auge der Kommunal- und Staatsverwaltung. Erst im letzten Viertel des 19. Jahrhunderts konnten in einigen Großstadtkernen einzelne Straßendurchbrüche realisiert werden, die als Verkehrsverbesserung und vor allem als Bodenverwertungsgeschäft konzipiert waren. Die von der Obrigkeit betriebenen Flächenabriss, wie bei der Transformation von Paris, wurden erst im Zeitalter des Faschismus in Italien und in Deutschland möglich. Die personale Kontinuitäten in vielen Bauämtern nach dem Zweiten Weltkrieg sorgten für die Fortsetzung dieser Linie. Jedoch aufgrund der propagandistischen Aneignung der Altstädte durch das NS-Regime wurde der Umgang mit denselben nach 1945 noch skrupelloser – „im Namen des Fortschritts“. Bereits 1975 musste man feststellen, dass in Deutschland seit 1945 mehr Kulturdenkmale vernichtet wurden als im Bombenkrieg. Erst in diese Zeit datiert man das, in Deutschland verspätete, Aufkommen der Denkmalpflege und des Ensembleschutzes.

Prof. Dr. P. Paul Zalewski
Institut für Geschichte und
Theorie der Architektur
Leibniz Universität Hannover,
Hanover, Germany
Contact:
p.zalewski@igt.arch.uni-
hannover.de

¹ Der vorliegende Text entstand vor dem Hintergrund der vertiefenden Beschäftigung des Verfassers mit der Altstadtsanierung in Hannover (1936-39). Daher wird Hannover öfters als Beispiel angeführt.